

bahnte Trampelpfade, die wieder verwischt zu werden drohen; um Pfade von Berg zu Berg durch ein Geröllfeld mit Steinen und Felsbrocken, die zeitweise die (jüdisch-christliche) Sicht versperren und um solche, die noch in Bewegung scheinen.

Ein solcher Trampelpfad ist der Gedanke, daß erst das *gemeinsame* Überwinden von Ungerechtigkeit auch dem Erleuchteten den Eintritt ins Nirvana gestattet (S. 130). Ein anderer Trampelpfad bezieht sich auf die Abhängigkeit des Einzelnen vom gesellschaftlichen Geflecht, auf den „Koditionalnexus“, der einen *ökologisch* orientierten ethischen Ansatz nahelegt (S. 131). Ersterer Ansatz wurde von ihm selbst jedoch nicht für zentral angesehen, letzterer blieb ungenutzt. Und die fatalistische Karmalehre bleibt bei ihm ungeklärt.

Auch wenn vor dem jüdisch-christlichen Horizont die fehlende Konsequenz bei Uehara enttäuscht, dessen sozialetische Ansätze als momentane Einfälle auftreten, die er selbst nicht weiter verfolgt, so läßt sich Dehn dadurch nicht abschrecken. Er weist statt dessen auf die interessanten Führten hin, die sich von der jüdisch-christlichen Tradition her auszutreten und zu festigen lohnen.

Im übrigen hat Ueharas Inkonsequenz (aus westlicher Sicht) mit seinem Zeitverständnis zu tun. Er spricht von einer Tradition her, die „aus dem Hier und Jetzt lebt“ (S. 255). Diese buddhistische Geschichtskonzeption von der Intensität der Gegenwart hat mit der buddhistischen Transzendenzerfahrung zu tun (S. 257, Anm. 88). Auch sie behauptet, geschichtlich zu sein, in dem sie verschiedene Zeiten miteinander „verschränkt“ (S. 264). Dehn lädt dazu ein, sich der Andersartigkeit solchen Geschichtsverständnisses auszusetzen.

Die Rezeption Ueharas durch seinen Schüler Maruyama Teruo, ferner die Gegenüberstellung zu christlichen Gesprächspartnern und Exkurse, u. a. zur sozialen Befreiung in anderen buddhistischen Kontexten ergänzen die Untersuchung. Und nicht zu vergessen: Eine große Übersetzungsleistung steht dahinter, die kaum zu überschätzen ist.

*Andreas Hoffmann-Richter*

## DANKBARES ERINNERN

*Philip Potter/Thomas Wieser, Seeking and Serving the Truth. The First Hundred Years of the World Student Christian Federation. WCC Publications, Genf 1997. 307 Seiten. Br. Sfr 27,50.*

Am 18. August 1995 feierte der Christliche Studentenweltbund (World Student Christian Federation; WSCF) sein hundertjähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß ist ein Buch entstanden, das die gegenwärtige Generation von Studenten und Professoren in diese weltweite christliche Gemeinschaft einführen möchte. Seit 1990 bereitete eine Arbeitsgruppe diese Publikation vor, fünf Monographien erschienen seitdem in der Reihe „Historia Series“. Keine kompetenteren Verfasser hätten gewonnen werden können, die Geschichte dieses entscheidenden ökumenischen Zusammenschlusses in einer narrativen Weise darzustellen, als zwei seiner wichtigsten Mitarbeiter in zentralen Funktionen: Philip Potter (1960–1968 Vorsitzender des WSCF) und Thomas Wieser (Leiter der christlichen Studentenbewegung in der Schweiz und in den USA 1946 bis 1960). Potter beschreibt die Geschichte des WSCF von den Anfängen bis 1968, Wieser von 1968 bis

1995. Wenige Anmerkungen, eine knappe Bibliographie, eine Liste der Vorsitzenden und Generalsekretäre und ein Personenverzeichnis schließen die Darstellung ab.

Neben den Archiven des WSCF und den regelmäßigen Periodica „Student World“ und „Federation News“ konnten sie auf die erste Darstellung der Geschichte des WSCF von Mott im Jahre 1920, eine weitere, 1948 publizierte, von Rouse und eine dritte, 1946 in Französisch und 1993 in Englisch publizierte, von Suzanne de Diétrich zurückgreifen. Sowohl Potter als auch Wieser versahen später wichtige Funktionen im ÖRK, galt doch der WSCF gleichsam als Schulung, Ausbildungsstätte und Experimentierfeld für später Verantwortliche des ÖRK.

Der WSCF war in den ersten Jahrzehnten geprägt von der überragenden Persönlichkeit des *J.R. Mott* (1895–1920 Generalsekretär, 1920–1928 Vorsitzender). Durch ihn kam es aus missionarischer Motivation heraus am *17. bis 19. August 1895 in Vadstena/Schweden zur Gründung des WSCF*, der einer der ersten ökumenischen Zusammenschlüsse war. Er betonte immer wieder, was sein und damit auch das Ziel des WSCF war: „Die Evangelisation der Welt in dieser Generation“, wobei ihm bewußt war, daß die Studenten „the coming leaders of the world“ würden (S. 27). Auf einem Treffen des WSCF in Peking 1922 wurde zum ersten Mal offiziell ein Kommentar zu politischen Vorgängen abgegeben, und zwar zu dem Völkermord an den Armeniern 1915/16 (S. 71). Seitdem lassen die Aktivitäten des WSCF auch erkennen, welche Fragen und Probleme die Menschheit insgesamt oder die Bevölkerung einzelner Länder beschäftigten, z. B. Stellungnahmen zur Problematik des Antisemitismus

(S. 89) oder des Imperialismus (S. 170).

Dem WSCF verdankt die Weltchristenheit wichtige ökumenische Impulse: das Gesangbuch „Cantate Domino“, die Sammlung von Gottesdienstordnungen und Gebeten „Venite Adoremus“, den Weltgebetstag jeweils am letzten Sonntag im Februar.

Der WSCF war und ist kein Instrument oder Organ der Kirchen. Das vorliegende Buch erinnert auch an die wichtige Tatsache, daß die ersten ökumenischen Zusammenschlüsse entscheidend von Laien initiiert und getragen wurden. Möge dieses bewußt nicht streng wissenschaftlich geschriebene Buch – oder wenigstens Teile von ihm – in andere Sprachen übersetzt und so vielen ökumenisch interessierten Laien zugänglich werden, um ein besseres und tieferes Verständnis der ökumenischen Bewegung und ihrer Anliegen zu erlangen. Es ist ein entscheidender, wichtiger Beitrag, sich ihrer Entstehung und Entwicklung zu vergewissern.

*Stefan Durst*

*Werner Simpfendörfer*, Ernst Lange. Versuch eines Porträts. Wichern Verlag, Berlin 1997. 289 Seiten. Gb. DM 38,-.

Werner Simpfendörfer starb mit seiner Frau Elisabeth am 28. Juni 1997 durch die Gewalt eines ihm falsch entgegenkommenden Autos. Wenige Tage vorher hatte er noch mit lebhafter Resonanz auf dem Kirchentag in Leipzig aus seiner Biographie über Ernst Lange gelesen: Wieder einmal war, wie bei Ernst Lange, wenn auch auf gänzlich andere Weise, die Schutzhülle eines reichen Lebens zu schwach. Werner Simpfendörfer aus Korntal war kein geborener, aber ein gelernter und gelehrter